

Lex Vöggtli

Unwillkürlich greift man nach der Sonnenbrille. So glatt sind diese keimfreien Formen, so plastisch die Flächen, so tief der Raum. Hier atmet Perfektion, Strenge, Genauigkeit. In ihrer reibungslosen Ästhetik sind die Arbeiten der Künstlerin Lex Vöggtli ein einziges glänzendes Gescheine.

«Das Blaue vom Himmel» verspricht uns die von Cornelia Dietschi kuratierte Ausstellung im Kabinett vom Kunsthhaus Baselland, und unwillkürlich wendet man sich wieder zum Anfang und fragt sich: Ist das nun Lug, ist das Trug, ist das nicht viel zu viel versprochen?

Offensichtlich geht es in dieser Arbeit um die Illusion. Lex Vöggtli orientiert sich an zweidimensionalen Simulationen von Raum, wie sie in Videospiele oder im Netz zu finden sind. Die Künstlerin übernimmt die Formen und führt sie aus der Zweidimensionalität wieder in den Raum, das Formprinzip wird beibehalten, die Illusion mit handwerklicher Technik perfektioniert.

So war zum Beispiel beim Bild «Mit schrillum Schrei nach Norden» eine aufs minimale Formprinzip reduzierte Darstellung von Möwen der Ausgangspunkt. Lex Vöggtli setzt diese Form in eine metallenen glänzende und an Piktogramme erinnernde Gestalt um, welche wiederum in den Raum gehoben wird – als Art Relief. Die Ästhetik lebt

von der angestrebten Illusion des Körpers, die jedoch ihrerseits obsolet geworden ist, weil Vöggtli aus ihr tatsächlich ein räumliches Objekt gemacht hat.

So entstehen faszinierende Gebilde von schillernder Dimensionalität, Figuren, die abstrakt scheinen, im Titel aber ihre figurative Herkunft verraten. «Das Blaue vom Himmel» wird nicht nur über perfekte Oberflächen herbeigeschwindelt. Vielmehr spricht der Titel der Ausstellung auch Vöggtlis Inspirationsquelle und das Movens ihrer Arbeiten an: das Spiel. So fremd und kalt und steril Vöggtlis Formen aus der Distanz erscheinen mögen, lässt man sich darauf ein, findet sich in ihnen eine spielerische Aufforderung, die Bewegung will und auch Diskussion.

Etwa die Bildserie «Tick Tack», fünf Bilder mit fast anthroposophisch anmutenden Rahmen, auf denen nichts zu sehen ist als Farbe, die einzeln nichts signifizieren und erst in der Serie auf sich selbst und ihren Begriff verweisen: «Bild». Ein Witz, eine unendliche Bewegung, ein ästhetisches Prinzip, ein Fragezeichen, ein philosophisches Theorem – Vöggtlis Bilder stellen sich auf vielen Ebenen der Auseinandersetzung.

Michèle Binswanger

Kunsthhaus Baselland, Muttentz, St.-Jakob-Strasse 170, bis 17. November, Di, Do-So 11-17, Mi 14-20 Uhr.